Donnerstag, 8. Juli. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9209.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Königsberg, 7. Juli. Bei der heutigen Ziehung der Königsberger Ausstellungs-Lotterie fielen die ersten 5 Hauptgewinne: auf No. 4659 3000 Mk., No. 8269 und No. 9691 je 1000 Mk., No. 1576 und No. 7505 je 500 Mk. Die Ziehung ist beendet. (Wiederholt.)

Berlin, 7. Juli. Der „Reichsanzeiger" meldet die durch den hiesigen italienischen Gesandten Namens der italienischen Regierung erfolgte Kündigung des Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und Italien vom 31. Dez. 1865 und die Schifffahrtsconvention zwischen dem Norddeutschen Bund und Italien vom 14. Oct. 1867.

Berlin, 7. Juli. Die „Provinzial-Correspondenz" bestätigt, daß sich an den Aufenthalt des Kaisers in Baden Ende September, wenn irgend möglich, der längst beabsichtigte Besuch Victor Emanuels anschließen werde.

Der Kaiser sanctionirte am 29. Juni die drei großen Verwaltungsgesetze.

Bezüglich der jüngsten Artikel eines hiesigen Blattes über die Mitschaftspolitik der Regierung, bemerkt die Correspondenz, daß es der Achtung vor der deutschen und preußischen Regierung zuwider wäre, gegen solche gewissenlose Schmähungen ein Wort der Rechtfertigung zu verlieren.

Zur Finanzlage der Türkei.

Die orientalische Lage treibt immer mehr ihrer Lösung entgegen. Die Türkei kann ihre Existenz nur noch durch eine stete Vermehrung ihrer schon riesig angewachsenen Staatsschuld aufrecht erhalten, sie zahlt die Zinsen der alten Schulden mit neuen, sie wird ihre Zahlungen in dem Momente gänzlich einstellen müssen, in welchem es dem Abendlande überdrüssig wird, für die allen Werth entbehrenden Schuldverschreibungen der Pforte sein Geld herzugeben. Dieser Moment kann bald einmal kommen, jedenfalls wird er nicht ausbleiben und wie sodann der finanzielle Ruin des türkischen Reiches nicht mehr verschleiert werden kann, so wird auch im gleichen Augenblicke der Zusammenbruch der politischen Machtstellung des Sultans zu einer ausgesprochenen unwiderleglichen Thatsache geworden sein.

Die Türken selbst haben die wahrhaft fatalistische Ueberzeugung, daß die Tage ihrer Herrschaft auf europäischem Boden gezählt sind und daß sie einmal genöthigt sein werden, wieder in ihre asiatische Heimath zurückzuziehen. Andrerseits hat die europäische Politik wiederholt sehr entschiedene Anläufe genommen, das Ende des türkischen Reiches in Europa zu beschleunigen, aber der Neid und die Eifersucht der Mächte auf einander verhinderten es immer, daß diese Bestrebungen ihr Ziel erreichten. Neuerdings ist indessen aus den Verhältnissen eine womöglich noch größere Gefahr für die Pforte entstanden, denn dieselbe wird jetzt weniger von den Staatsmännern, weniger von der diplomatischen Speculation, als von den sogenannten Finanzmächten bedroht, die sich ernstlich zu rüsten scheinen, ihrerseits die Erbschaft der Muselmänner im europäischen Orient anzutreten.

Im vorigen Jahre wurde von englischen und französischen Großspeculanten das Project der türkischen Nationalbank vereinbart. Als die ersten Nachrichten von der Idee, dieses Institut zu gründen, bekannt wurden, glaubte man wieder einen der mehr oder weniger großartigen Schwindelpläne vor sich zu haben, welche von kühnen Finanzabenteurern mit Hilfe des Orients auf Kosten des europäischen Publikums entworfen und durchgeführt worden sind. Nach und nach zeigte sich indessen, daß sehr einflußreiche Finanziers ein bedeutendes Interesse an der Sache nahmen; selbst die Diplomatie wurde in Bewegung gesetzt, um die Angelegenheit zu einem für die Projectanten günstigen Abschlusse zu bringen, und endlich im Herbste wurde es für Jedermann klar, daß hier ein Unternehmen vorlag, welches in seiner Weise ohne Beispiel dastand. Daß die Politik der Staaten durch finanzielle Mächte, die der eigentlichen Staatsleitung fern standen, bestimmt oder gar beherrscht worden ist, dafür giebt die Geschichte nicht wenige Präcedenzfälle an, immer aber hatte sich der Einfluß jener finanziellen Mächte langsam entwickelt, er hatte sich durch den Drang der Verhältnisse nach und nach gebildet und seine Wirksamkeit blieb eigentlich stets eine verdeckte, sie mochte ein öffentliches, allgemein bekanntes Geheimniß sein, indessen niemals wurde sie von der Staatsleitung, die sich ihr nur widerwillig fügte, offiziell zugestanden. Nun jedoch ereignete sich der unerhörte Fall, daß eine Anzahl von Finanzmännern zusammentrat, um ein Institut zu gründen, an dessen Spitze sie sich stellen wollten und welchem von vornherein vertragsmäßig seitens der Regierung eines Staates der höchste Einfluß, ja das entscheidende Wort in den wichtigsten Staats-Angelegenheiten gesichert werden sollte. Und diese Thatsache wurde noch unerhörter dadurch, daß die betreffende Staatsregierung wirklich auf jene demüthigenden Bedingungen einging, daß sie sich vertragsmäßig ihrer wichtigsten Rechte entäußerte, um die Unterstützung der betheiligten Financiers zu gewinnen. Die türkische Nationalbank kam wirklich zu Stande, der bezügliche Vertrag wurde mit der Pforte im Juli 1874 abgeschlossen. Nach demselben hat die Nationalbank den Staatsschatzdienst, die Einhebung aller Einnahmen und die Bezahlung aller Ausgaben des Reiches zu überwachen. Die Staats-Einnahmen und Ausgaben werden dabei durch eine Budget-Commission festgesetzt, in welcher auch Delegirte der Nationalbank Sitz, d. h. einen weitgehenden Einfluß haben. Die Minister können keine höhere, als die im Budget eingestellte Summe der Bank entnehmen, wenn ihnen nicht etwa von der Budget-Commission ein Special-Credit eröffnet wird. So war der Bankleitung indirect eigentlich das Recht eingeräumt, die Einnahmen und Ausgaben des Staates zu normiren, und sie wurde factisch in den Stand versetzt, möglicher Weise das gesammte Staatsleben, die innere wie die äußere Politik, die Verwaltung, das Heerwesen, das Unterrichtswesen, die Steuern und Zölle, den Handel ꝛc. nach ihrem Willen zu beeinflussen. Der Sultan hatte mithin einen guten Theil seiner Macht aus den Händen gegeben, an die Bank abgetreten, d. h. an eine Gruppe von englischen und französischen Finanzmännern, welche selbstverständlich in erster Linie ihre eigenen Interessen verfolgen und sich um die Türkei nur so weit und so lange kümmern wie ihnen dieselbe als Object für reichen Gewinn bringende Speculationen dienen kann.

Das Opfer, welches der Sultan zur Abwendung des Staatsbankerottes gebracht hatte, war also ungemein groß, aber die abendländische Kritik erklärte sofort, es sei durch diesen Schritt nicht die geringste Garantie geboten, daß die Türkei nunmehr eine bessere Staatsfinanzverwaltung erhalten werde, der Bankerott der hohen Pforte sei durch die Creirung dieser Bank höchstens etwas weiter hinausgeschoben, nicht aber verhindert worden. Seitdem ist noch kein Jahr vergangen und die Verlegenheiten der Türkei sind schon wieder die alten; der Einfluß des Instituts erweist sich in dieser Richtung beinahe als unwirksam.

Unter solchen Umständen ist es nicht auffallend, wenn immer neue und noch weiter gehende Finanzprojecte auftauchen. Man hat den Speculanten einmal die Hand gereicht, jetzt wollen sie schon mehr als die Hand. Hat es nichts geholfen, eine Actien-Gesellschaft an der Staatsverwaltung indirect zu betheiligen, so hilft es vielleicht, wenn man die ganze Staatsverwaltung direct an eine Actiengesellschaft überträgt. Darauf hinaus läuft ein neues Project, dessen Urheber, Lewis Farley, nicht mehr und nicht weniger will, als daß der Sultan einer neu zu begründenden „Levante-Compagnie" die gesammte Staatsverwaltung der Türkei überlassen soll. Die Compagnie würde die Staatsschulden übernehmen und dem Sultan dauernd eine Rente zahlen, dagegen würde der Letztere auf seine Souveränetätsrechte verzichten müssen und Privatmann werden, die Minister würden Beamte der Compagnie und diese würde aus den Staatseinkünften nicht allein die Rente des Sultans und die Zinsen der Staatsschuld decken, sondern auch noch eine Dividende für ihre Actionäre herausschlagen.

Die Staatsregierung eine Actiengesellschaft — diese Idee ist jedenfalls neu, aber nachdem das Project der türkischen Nationalbank durchgeführt ist, erscheint sie nicht mehr unerhört, denn sie ist thatsächlich nur eine Consequenz des Letzteren. Die orientalische Frage wäre mit der Verwirklichung der „Levante-Compagnie" theilweise gelöst, denn wer dann den größten Einfluß im Orient haben wollte, brauchte sich nur die meisten Actien der Compagnie anzuschaffen. Indessen wir glauben und hoffen trotzdem nicht, daß es jemals so weit kommen wird. Wir glauben es nicht, weil wir nicht annehmen können, daß der Sultan und die europäischen Mächte, die dabei doch auch ein Wort mitzureden hätten, diesem Plane zustimmen werden, und wir hoffen es nicht, weil wir überzeugt sind, daß mit der Creirung der „Levante-Compagnie" in der Türkei ein auf der Welt noch nicht dagewesenes Ausbeutungs- und Auspressungssystem zur Herrschaft gelangen. Was die Engländer in Indien gethan haben, würde die „Levante-Compagnie" im Orient noch zu übertreffen suchen. Eine Actiengesellschaft würde als Staatsregierung für die Staatsbürger kaum ein höheres Interesse haben, als der Sclavenhalter für seine Sclaven hat, und die Consequenzen hiervon liegen so klar auf der Hand, daß sie einer weiteren Erörterung nicht bedürfen. Deswegen möge dies Project nie mehr werden, als es ist, nämlich — ein Project.

Deutschland.

△ **Berlin**, 6. Juli. Die Eisenbahn-transport-Tarif-Erhöhung, welche seit nun bald einem Jahre in Kraft getreten ist, wie die Frage wegen Neuregelung des Transporttarifwesens hat auch die Vertretung der hiesigen Kaufmannschaft vielfach beschäftigt und es haben Abgeordnete derselben an der, von dem Reichs-Eisenbahnamte veranstalteten Versammlung kaufmännischer und Gewerbstands-Sachverständigen theilgenommen. Diese Schritte haben jetzt wenigstens so viel zuwege gebracht, daß die Revision des Tarifwesens nicht ohne sorgfältige Erforschung der Interessen des Handels- und Gewerbstandes vorgenommen wird, und die hiesige Kaufmannschaft wird gleichfalls bei dem zu diesem Zwecke veranstalteten Untersuchungsverfahren vertreten sein. — Die hiesige Universität feiert am 3. August das Geburtsfest ihres Stifters, Königs Friedrich Wilhelm III. mit einem Redeact, bei welchem Prof. Dr. Mommsen die Festrede hält. Der letzteren reiht sich die Verkündigung des Ergebnisses der Preisaufgaben des letzten Jahres und die Verlesung der neuen Preisarbeiten. Tags vorher (weil der 1. August diesmal auf Sonntag fällt) findet die Wahl des Rectors für die Zeit vom 15. October 1875 bis dahin 1876 durch die Gesammtheit der anwesenden ordentlichen Professoren in geheimer Zettel-Abstimmung statt, welche die Bestätigung des Kaisers bedarf. Der Rectorwahl schließt sich die nach den Facultäten gesonderte Wahl der einzelnen Decane an, an welcher Wahlhandlung eben auch nur ordentliche Professoren und zwar nur der betreffenden Facultät theilnehmen können. Diese Wahlen werden von dem Unterrichtsminister bestätigt, der für die übrigen Landes-Universitäten auch die Rectoren bestätigt. In Berlin ist nur erst einmal die Wahl eines Rectors nicht bestätigt worden und zwar traf dies 1832 den bekannten Historiker Friedrich v. Raumer (welcher vor zwei Jahren 92 Jahre alt gestorben ist) und zwar lediglich, weil er gerade ein Buch über Polen im polenfreundlichen Sinne veröffentlicht hatte. Zehn Jahre früher war er bereits Rector und zehn Jahre später ist er es wieder gewesen. Er war auch der Erste, der 1843 als Rector eine deutsche Festrede hielt. Erst 5 Jahre später wurde die deutsche auch die Festsprache der Universität.

* Der Abg. **Lasker** ist am 21. Juni von der **Universität Freiburg** zum **Doctor der Philosophie** ernannt worden.

— In Beziehung auf die Stellung der preußischen Regierung bei der beabsichtigten Revision des Strafgesetzbuches zu den sog. **Antragsdelicten** erfährt die „Voss. Ztg.", daß in den betheiligten Kreisen vollkommene Uebereinstimmung darüber herrscht, die bisher bestandene **Berechtigung zur Zurücknahme des Strafantrages** völlig zu beseitigen. Sobald der Antragsberechtigte den Strafantrag gestellt und auf Grund dieses Antrages die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, soll diese in ihrem Fortgange durch eine Zurücknahme des Antrages nicht gestört werden. Dagegen scheint nicht die Absicht zu bestehen, für eine völlige Aufhebung oder wesentliche Beschränkung der sog. Antragsdelicte einzutreten, wiewohl der Wunsch für eine solche Beschränkung

Aus der Pariser Geisterwelt.

Der neuliche Spiritisten-Prozeß endete mit der grausamen Verurtheilung der modernen Hexenmeister, die es mit der Maxime, „daß die allgemeine Dummheit ein Capital ist, von dem geistreiche Leute zehren", zu genau genommen hatten. Der Pontifex Leymarie, der Zauberphotograph Buguet, der Pseudogeist Firman, dessen Ehehälfte die Gläubigen so herzhaft abküßte, werden Muße haben, im kühlen Schatten nachzudenken, wie man mit einer neuen Methode nach Opfern angeln darf, ohne auf das vom Staatsanwalt gehütete und vom Codex limitirte Gebiet auszugleiten. Aber die „Gläubigen", die unverbesserlichen Dickschädel, welche selbst Angesichts der mathematischen Demonstrationen des Gerichts-Präsidenten und der umfassenden Geständnisse des Photographen Buguet in ihrem Wahne ausharrten, jene Grafen, Artillerie-Offiziere und Tabaktrafikantinnen, die, trotzdem man ihnen die Puppenköpfe zeigte, welche als Objectiv gedient hatten, in denselben die vor Jahr und Tag verstorbenen Anverwandten oder Freunde erkennen wollten, — sie sind alle straffrei ausgegangen. Was straffrei, — der Präsident wagte es nicht einmal, den Aermsten ein Dutzend Douchebäder anzurathen und man sucht vergebens die Namen dieser ehrenwerthen Hirnkranken auf den Matrikeln der Heilanstalten von Charenton oder des Doctor Blanche.

In einer Gesellschaft, in der drei bis vier Tage nach dem Erkenntniß der Zuchtpolizei-Kammer eben von dem Gegenstande die Rede war, erzählt Paul d'Abrest in der „Pr.", erlaubten wir uns einige Andeutungen in dem obigen Sinne fallen zu lassen. Zu unserer nicht geringen Verwunderung erregten wir durch unsere gewiß gut gemeinten Rathschläge wegen einer raschen Heilung der Spiritismus-Kranken eine wahre Empörung. Die frechste Gotteslästerung in einem Kreise der Michaelsbrüder oder sonstiger frommer Genossenschaftler hätte kaum mehr Rumor veranlaßt, als diese gewiß unschuldige Persiflage ganz ehrenhafter, sogar distinguirter Leute, welche aber zu gewissen Stunden in Kindheit verfallen. Und diese Gesellschaft, die gar so warm für den Spiritismus Partei nahm, war durchaus nicht aus bornirten, durch Geburt und Erziehung etwa zum Aberglauben prädestinirten Elementen zusammengesetzt. Politische Namen von gutem Klang, Schriftsteller, deren Autorität eine anerkannte ist, practische Geschäftsleute, Ingenieure und auf Seite der Damen solche, die auf der irdischen Fläche genug beschäftigt zu sein scheinen, ohne sich noch um das Uebernatürliche kümmern zu müssen u. s. w., saßen da im trauten Cirkel und Alle wiesen mit Entrüstung die Zumuthung zurück, daß der Spiritismus eine Form geschickten Charlatinismus wäre — ein alter Mephisto von Arzt lächelte verschmitzt in einer Ecke und balancirte sich auf dem Rohrstuhle. (Die Scene spielt in einem Garten.) Monsieur, bemerkte trocken und tententiös ein Herr in brauner Perrücke mit goldener Brille auf der Nase, den mir die Frau des Hauses als einen berühmten Rechtsgelehrten vorgestellt hatte, die Verurtheilten sind Märtyrer ihres Glaubens und verdienen als solche alle Achtung. Die Zuchtpolizei-Kammer, welche das Urtheil gesprochen, hat eine schwere Verantwortlichkeit auf sich gewälzt; später, wenn die Aufklärung sich verbreitet haben wird, wird man mit der nämlichen Entrüstung von diesem Jahr Gefängniß, das den Spiritisten aufdictirt wurde, sprechen, als von der Verbrennung Urbain Grandier's und von sämmtlichen Hexenprozessen des Mittelalters.

Etwas befangen wendeten wir ein: „Nun, lassen wir es für Leymarie gelten, daß er ein Märtyrer ist, da er doch bis an's Ende in seinem Glauben ausharrte; aber Buguet, aber Firman, die doch — gestatten sie mir den Ausdruck — ihre kleinen Spitzbübereien eingestanden haben!"

„Monsieur", replicirte der Mann mit der goldenen Brille, „entweder ist Buguet ein Schurke, der von den Feinden des Spiritismus Haufen Goldes erhielt, um dem „Glauben" durch angebliche Enthüllungen zu schaden, oder er handelte selbst unter dem Einfluß böser Geister. Ich glaube das Letztere. Daß der Photograph ein Medium (Geister-Beschwörer) war, darüber ist kein Zweifel; es kann aber geschehen, daß im Fluid, das ein solches Medium besitzt, organische Unordnungen entstehen — das bringt den Mann zur Verwirrung und er giebt die verkehrtesten Sachen zum Besten. Wenn Jemand einer ärztlichen Untersuchung hätte anvertraut werden sollen, so war es dieser Buguet; erst nach einem Parere hätte man seinen Enthüllungen Glauben beimessen sollen."

Die ganze Gesellschaft nickte dem perrückentragenden Rechtsgelehrten beifällig zu und ein Ex-Jungfräulein lispelte mit dem Fächer spielend: „Du mein Gott, wenn man nur nicht von Sachen reden wollte, die man nicht begreift". Wir waren unversehens in eine spiritistische Höhle hineingefallen und da wir leicht merkten, wie übel unsere Anspielungen uns für immer im Geiste der Anwesenden angeschrieben hätten, schlichen wir uns bei der ersten Gelegenheit, die nicht lange auf sich warten ließ, hinaus. Kaum waren wir über die Schwelle, so holte uns auch ein Herr ein, den wir sofort für den Arzt erkannten, der sich auf dem Rohrstuhl wiegte.

„Sie haben da", sagte er, der Praktiker, „in ein Wespennest gestochen. Die guten Leute sind fest überzeugt, daß die Todten auf Commando gewisser Privilegirten, die sie Mediums nennen, aus dem Grabe steigen. Sie könnten um dieser Doctrin willen einen neuen Camisardenkrieg anfachen. Wenn sie mit Gefängniß, mit Folter und Dragonnaden vorgehen, werden sie diesen Glauben nur noch fester einankern. Wie jede Religion hat der Spiritismus seine Marktschreier — aber er besitzt auch seine Fanatiker und sie konnten darüber heute Abends urtheilen." Und als wir unsere Verwunderung darüber ausdrückten, daß solch ein Spuk sich gerade in den gebildeten und cultivirten Kreisen eines so besondern Zuspruchs und einer so warmen Vertheidigung erfreute, antwortete der Arzt: „Ha man sieht, daß Sie das „Paris der Unterwelt" nicht kennen, Sie ahnen nicht, wie viele solche „Mediums" einzig von der haute volé ausgehalten werden. Ich rede nicht vom alten authentischen Adel — dieser ist gut katholisch gesinnt, besucht fleißig die Kirchen und findet hier ausgiebige Alimentation für das Bedürfniß nach Uebernatürlichem. Vor einigen Jahren, als die Doctrin in Schwung kam, suchten allerdings einige Bouguet aus dem religiösen Gefühle für ihre Geisterseherei Capital zu schlagen, sie beschworen die Geister aller Heiligen und suchten eine electrische Verbindung zwischen dem Paradiese und unserm Jammerthal zu etabliren. Aber der hohe Clerus bat sich die Concurrenz aus . . . und verbot auf's Strengste den Umgang mit diesen Geistersehern. In jenen Kreisen dagegen, die erst mit der Zeit ihren goldenen Firniß gewannen, existirt das religiöse Gefühl nicht — aber wohl ein immenser Hang zum Aberglauben. Das Problem des „Tages nach dem Tode" war immer ein anziehendes und die Lösung der Mediums, die darin besteht, daß die Todten, wenn sie beerdigt sind, die Bestimmung haben, kleine Excursionen auf dem Orte ihrer frühern Thätigkeit auszuführen, ist wohl eine andere werth. Der Aberglaube", fügte der Arzt hinzu, „ist in unseren Parvenu-Cirkeln ein so verbreitetes Uebel, daß man sich mit den Hellsehern nicht begnügt. Nachtwandlerinnen und Kartenschlägerinnen machen glanzende Geschäfte und Hekate könnte hier eine Boutique etabliren."

„Nicht möglich!"

„Nicht möglich", sagte unser Begleiter, und zog dabei die Uhr. „Halb elf, kommen Sie in das vierte Haus, Sie sollen etwas Curioses mit ansehen."

Wir waren vor einem jener Häuser angelangt, wie sie in dem Quartier Saint Honoré nicht selten sind — eine prächtige, fast palastartige Fronte, mit einem zwei Stock hohen Flügel der Gasse entlang, einem Hofraum und im Hintergrunde desselben ein sechsstöckiges Wohnhaus von ziemlich rußigem, schmutzigem Aeußern. Die Eingangsthüre war bereits gesperrt: statt zu klingeln, klappte der Doctor mit einem an der Hausthüre angebrachten Hammer zweimal rasch hintereinander. Der Wärme wegen war das Fenster der Hausmeisterloge geöffnet.

„Fräulein M . . . . .? frug der Arzt.

„Zu Hause, Herr Doctor", antwortete der „Meiser des Hauses", ohne über diesen nächtlichen Besuch sonderlich zu staunen. Wir folgten unserm Begleiter durch den Hof in einen kleinen engen Corridor und ergriffen hinter ihm das Seil

vorhanden ist; nur bei Hausdiebstählen wird in diesem Sinne eine Modification der bestehenden strafrechtlichen Bestimmung (§ 24f. des Str.-G.-B.) beantragt werden.

Lublinitz (Oberschl) Am vorigen Sonntag kehrten mehrere Processionen, deren Ziel der Wallfahrtsort Czenstochau gewesen war, von der russisch-polnischen Grenze wieder zurück, da den neuerdings, bezüglich des Grenzüberganges verschärften Anforderungen, den russischen Grenzbeamten nicht Genüge geleistet werden konnte.

Posen, 6. Juli. Nachdem durch das Gesetz vom 25. Mai 1873 die Mahl- und Schlachtsteuer als Staatssteuer aufgehoben worden ist und die Schlachtsteuer, wie es jenes Gesetz gestattet, als Gemeindesteuer in der Stadt Posen eingezogen wird, fordern die Militär-Speise-Anstalten die ihr bis ult. 1874 von der Stadt gezahlte Entschädigung auch fernerhin. In der Stadtverordnetenversammlung wurde die Rechtmäßigkeit der Forderung der Militär-Speiseanstalten auf Grund des § 3 des angeführten Gesetzes, wo es ausdrücklich heißt: „Im Uebrigen finden die wegen der Schlachtsteuer des Staats bestehenden Vorschriften auch auf die vom 1. Januar 1875 ab als Gemeindesteuer zu erhebende Schlachtsteuer Anwendung", — bestritten und, da von der staatlichen Schlachtsteuer eine Erstattung an die Militär-Speiseanstalten nicht stattgefunden, die Frage aufgeworfen, ob überhaupt von der denselben Vorschriften unterliegenden Gemeindesteuer ein Betrag an die Militär-Speiseanstalten zu erstatten sei. Die Rechtscommission der Stadtverordnetenversammlung, der die Angelegenheit zur rechtlichen Begutachtung vorgelegen hat, ist über diese Frage verschiedener Ansicht gewesen; dagegen empfiehlt dieselbe mit Rücksicht auf die angegebene Bestimmung des Gesetzes vom 25. Mai 1873, sowie auf den Umstand, daß nach der Städteordnung § 4 nur der bisherige Umfang der Steuerfreiheit als Grenze derselben vorgeschrieben ist: in keinem Falle einen höheren Betrag der Schlachtsteuer den Militär-Speiseanstalten zu erstatten, als dies bisher geschehen, nämlich 1,50 Mk. pro Ctr. Es ist ferner und wohl mit Recht darauf hingewiesen worden, daß die Schlachtsteuer zur Ungebühr nicht bloß den in Kasernen und Lazarethen beständig errichteten Speiseanstalten, sondern auch den Truppentheilen, welche gegen ein bestimmtes Abonnement in Garküchen beköstigt werden, erstattet werden. Diesen Truppentheilen will die Stadtverordnetenversammlung die Schlachtsteuer nicht mehr erstatten. Wie weit die Truppentheile damit einverstanden sein werden und welche Chancen der Rechtsweg ihnen bietet, ist freilich eine andere Frage. (Ostd. Ztg.)

Aus Elsaß-Lothringen, 2. Juli. Das Publikum verfolgt die Verhandlungen des gegenwärtig zu Straßburg tagenden Landesausschusses mit größerem Interesse, als man anfänglich voraussetzen durfte. Namentlich der in diesen Tagen zur Berathung gekommene Regierungsentwurf über die Aufbesserung der Gebühren der Anwälte und Advocaten findet seiner praktischen Bedeutung wegen allgemeine Beachtung. Schon zu französischen Zeiten wurden zum Oefteren Klagen laut über die durch kaiserliches Decret vom Jahre 1807 festgesetzten, für die jetzigen Verhältnisse selbstverständlich nicht mehr genügenden Tarife der genannten Beamten. Da den letzteren durch das Gesetz vom 1. Dezember 1873, welches Handelssachen der Competenz der Landgerichte überweist, gerade der einträglichste Theil der Geschäfte entzogen wurde, so vermehrten sich neuerdings die Klagen in dem Maße, daß die Regierung nicht mehr umhin konnte, durch Ausarbeitung eines neuen Tarifs Abhilfe zu schaffen, namentlich auch um dem in ganz Lothringen sich fühlbar machenden Mangel an Anwälten vorzubeugen. Auch die zweite Commission des Landesausschusses erkannte einstimmig die der Vorlage beigegebenen Motive als berechtigt an; nur glaubte sie, daß das Gesetz auch auf die Gerichtsvollzieher ausgedehnt werden sollte. Dieser Ansicht war auch der Landesausschuß, welcher dann das Gesetz mit sämmtlichen Stimmen gegen eine annahm. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß dasselbe auch im Reichstage, dem es jetzt vorzulegen ist, angenommen werden wird.

Schweiz.

Bern, 3. Juli. Der Ständerath nahm heute das Bundesgesetz über Maaß und Gewicht an, mit welchem das Weltmaaß der Zukunft, das Metersystem, eingeführt wird, strich aber die vom Nationalrath festgesetzten Bußen für Weiterrechnung nach altem System. Es folgte der Berner Recurs. Die Mehrheit der Commission beantragt Zustimmung zum nationalräthlichen Beschluß (Ausdehnung der Frist für die Berner Regierung bis Mitte November, um die Ausweisung der Geistlichen aufzuheben); sie findet, daß man die Auslegung des Art. 50 der Bundesverfassung lieber unangetastet hätte lassen sollen, da die Macht der Ereignisse sich stets stärker erweise als die Theorie. Die ultramontane Minderheit beantragt Abweisung des Berner Recurses und Zustimmung zum bundesräthlichen Beschluß. Gengel, Mitglied der Commission, prophezeit, daß die Rückkehr der Geistlichen die Zustände noch verschlimmern werde, und führt aus, daß das Recht des Staates über dem des Individuums steht, sobald dieses dem Staatsgesetze den Gehorsam aufkündige. Es sei gesagt worden, ein einziges individuelles Recht wiege den ganzen Kirchenstreit auf. Wenn aber der parlamentarische Kampf um Beschränkung des absoluten Königthums zur constitutionellen Monarchie Interesse erwecke, so habe auch der kirchliche Kampf Sympathie, daß nicht Einer mit absoluter Gewalt die Gewissen vieler Millionen beherrsche, sondern freie Discussion auch im Schooß der katholischen Kirche in Concilssynoden mit Laienvertretung möglich bleibe. Es sei zu hoffen, daß der Sieg zuletzt nicht dem Syllabus zu Theil werde, sondern dem bürgerlichen Rechte und der erkannten Wahrheit, nicht dem Vatican, sondern dem Vaterlande. Kappeler betont, daß eine fremde Macht in den Staat hineinregieren wolle, dieser daher vollauf berechtigt seine Existenz zu wahren. Der Berner Regierungsrath Bodenheimer, selbst ein Jurassier, rechtfertigt ausführlich den ganzen Ernst der Berner Kirchenpolitik. Lusser bestreitet, daß die Berner Regierung zu ihren Maßregeln berechtigt gewesen; sie selbst habe durch Gewaltthätigkeit und Ungerechtigkeit gegen den unglücklichen Jura die angebliche Nothlage geschaffen! (Die Priester, welche sich offen empörten, sind natürlich unschuldig, wie die Lämmer.) Bundesrath Borel vertheidigt die Haltung des Bundesraths und giebt den mehr als zweifelhaften Satz zum Besten, die Unabhängigkeit des Individuums sei mächtig genug, um sich gegen den Vaticanismus zu vertheidigen. Nach 6½-stündiger Debatte wird dem Beschluß des Nationalraths mit 24 gegen 16 Stimmen beigetreten. — Soeben sind in Bern Zuschriften mit 4502 Namen, meist aus dem katholischen Jura, eingegangen, in welchen die Zustimmung zu der von den Bernischen Behörden befolgten Kirchenpolitik erklärt wird; weitere Zuschriften sind noch in Aussicht gestellt.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. In den Couloirs sprach man heute überall von der großartigen Schenkung Cremieux' zu Gunsten der Verunglückten von Toulouse. In der That vergleichen Sie die folgenden Ziffern: Es spendeten Graf von Chambord 15,000, Kaiserin Eugenie 6000, Kaiserlicher Prinz 4000, Duc d'Aumale 25,000, zusammen 50,000 Francs. Der jüdische Advocat Adolf Cremieux dagegen spendete ganz allein ebensoviel, wie die vier Prätendenten zusammen, und mehr als dreimal soviel, als der Enkelsohn Heinrichs IV. Werden Sie es dem leichtfertigsten aller Correspondenten verzeihen, wenn er hier eine kleine Geschichte anbringt, die eigentlich nicht ganz hierher gehört? Ich will Ihnen nämlich sagen, daß es nicht das erste Mal geschieht daß Herr Cremieux die hohen christlichen Herrschaften an Generosität übertrifft. Es war, ich glaube im Jahre 1830, daß die katholische Kirchengemeinde Lunel bei Montpellier einen Proceß gegen einen vielgenannten Seigneur anstrengen wollte, der, in der Gegend wohnend, der Kirche ein Weihbecken aus Marmor geschenkt hatte und später sein Geschenk zurücknahm, angeblich, weil man ihm in der Kirche nicht mit gebührendem Respect begegnete. Die Gemeinde vertraute ihren Proceß dem Pariser Advocaten Adolf Cremieux an, der ihr mit folgendem Schreiben antwortete: „Ihre Sache ist ganz gerecht und ich zweifle nicht, daß Sie Ihren Proceß gewinnen; da dieser Proceß aber etwas lange dauern könnte, so mache ich mir das Vergnügen, Ihnen inzwischen mit diesem zugleich ein silbernes Weihbecken für Ihre Kirche zu übersenden." Der Advocat führte nichtsdestoweniger den Proceß durch, gewann ihn in allen Instanzen und die dankbare Gemeinde von Lunel ließ dann das Bild ihres generösen Vertheidigers anfertigen, das in der katholischen Kirche zwischen demjenigen Jesu Christi und des heiligen Joseph angebracht wurde.

— In den Bureaux des Ministeriums des Innern ist folgende Dienstordnung angeschlagen worden: „Es ist unter der Strafe der Absetzung den „gens de service" ausdrücklich verboten, sich irgend ein Papier oder Gegenstände anzueignen, welche dem Ministerium angehören. Die nutzlosen Papiere werden jeden Monat an die Domainen-Agenten abgeliefert. Es ist verboten, Actenstücke oder Dossiers ohne eine schriftliche Ermächtigung des Bureauchefs mitzunehmen. Der Concierge darf Niemand mit einem Paket weggehen lassen, ohne sich von dem Träger einen Passirzettel geben zu lassen, auf welchem der Inhalt des Pakets verzeichnet ist. Dieser Passirzettel wird dem Chef des innern Dienstes übergeben, wie auch der Oberaufseher über die Ausführung der Consigne zu wachen hat."

Spanien.

— Nach der im vorigen Jahre vorgenommenen Volkszählung zählt Madrid 343,550 Einwohner, wozu noch 1759 Ausländer kommen.

Italien.

Rom, 2 Juli. In eingeweihten politischen Kreisen circulirt das Gerücht, das Sicherheitsgesetz werde zwar vom Könige unterzeichnet, vorläufig aber nicht im Amtsblatte der Regierung veröffentlicht werden, so lange Sicilien ruhig bleibe. Der ehrenwerthe Lanza paukt sich jetzt in den öffentlichen Blättern mit dem ehrenwerthen Tajani und dessen Freunden herum. Er hat in einem an seine Wähler gerichteten, für die Oeffentlichkeit bestimmten Briefe, seine Entrüstung über das Auftreten dieses früheren Generalprocurators ausgedrückt, dessen Freunde darauf in den demokratischen Blättern antworten und ihm gewaltige Schläge ertheilen, namentlich ist es die Turiner „Volkszeitung", die Herrn Dr. Lanza übel mitnimmt. Der sicilianische Deputirte Botta hatte von der Tribüne herab geäußert: Der Präfect von Caltanisetta, Comthur Fortuzzi, sei ein Narr. Dieser beleidigte ihn darauf in einem der Oeffentlichkeit übergebenen Briefe und nannte ihn einen unverschämten Hanswurst. Botta hat nun den Comthur gefordert, ist nach Rom gekommen und veröffentlicht jetzt im „Diritto", Fortuzzi habe keine Courage, auf die Mensur zu treten, sei zur verabredeten Stunde nicht erschienen, habe sich auch nicht entschuldigen lassen. Alle diese Vorgänge tragen nichts dazu bei, das Ansehen des Ministeriums wiederherzustellen, dessen es so sehr bedarf, und man glaubt nicht, daß es sich noch lange wird aufrecht halten können, um so weniger, als der König selbst den Wunsch hegt, sich mit neuen Räthen zu umgeben, die sorgfältiger prüfen, was der Krone und dem Lande frommt. — Gestern hatte die Liquidationsjunta viel zu thun; sie kündigte den Mönchen in S. Lorenzo fuori le mura, den Passionisten der Scala Santa ihre Auflösung an und nahm von den Klöstern der Capuciner auf Piazza Barberini mit dem Sitze des Ordensobern, der Passionisten von S. Giovanni e Paolo, der Augustinerinnen von den sieben Schmerzen, der Benedictinerinnen von Tor de' Specchi Besitz.

Rußland.

Saatenstand und Ernte-Aussichten. Man schreibt aus St. Petersburg: Der neueste (dritte) Ausweis über die officiellen Berichte aus den Provinzen erstreckt sich über innerrussische, südöstliche und südliche Gebiete. Am günstigsten im Ganzen schreiten die Saaten in dem ersteren Gebiete fort, die Winterfrucht verspricht eine gute Ernte und die Sommersaaten sind schon überall bestellt, dabei sind die Arbeitslöhne mäßig und die Arbeiter zahlreich. Weniger erfreulich ist der Stand der Saaten in den südöstlichen Provinzen, dort hat sich an manchen Orten Vieles zum Schlechtern gewendet, die anhaltende Dürre hält die Entwickelung der Winterfrucht zurück und behindert auch das Gedeihen der dort bereits schon überall bestellten Sommersaaten. Ganz ungünstig, und stellenweise sogar trostlos lauten die Nachrichten aus dem Süden, aus den sonst am meisten productiven Gubernien. Wie man aus Odessa meldet, sind die Saaten nur in der nächsten Umgebung dieser Stadt schön, je weiter von dort, desto schlechter, namentlich in den Bezirken Cherson, Balta, Letitschew, Latinsk, Mogilew, Braclaw, wo andauernde Hitze ohne Regen die Saaten versengt. Aehnliche Klagen kommen auch aus Bessarabien, während in Volhynien, Podolien und theilweise auch in der Ukraine die Saaten durch Dürre so viel gelitten haben, daß die Hoffnungen auf Erzielung auch nur einer mittelmäßigen Ernte blos in Folge besonders günstiger Umstände wiederkehren könnten.

Amerika.

Newyork, 16. Juli. Der große Strike in der Kohlenregion Pensylvaniens verliert immer mehr an Ausdehnung. Die Quantität Kohlen, welche in der letzten Woche an den Markt gebracht wurde, war nur noch um ein Sechstel geringer, als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Die Beamten der „Miners and Labourers Benevolent Association" machten in der letzten Woche den Eignern und Pächtern der Bergwerke die Offerte, die Arbeiten wieder zu beginnen, wenn die Löhne statt 20 nur 10 Proc. herabgesetzt würden. Dieses Anerbieten wurde indessen nicht angenommen und außerdem weigern sich die Unternehmer auf das Entschiedenste, die Führer und Beamten der Association, welchen sie allein die Schuld an allem Trubel und den schweren Verlusten, die sie erlitten, beimessen, wieder in Arbeit zu nehmen. Hätte die Association dieselben Compromißvorschläge, welche jetzt zurückgewiesen wurden, gleich Anfangs gemacht, so wären sie mit nur geringen Modificationen angenommen worden. Statt dessen glaubten die Führer der Association durch einen Terrorismus, wie solcher nur unter einzelnen Arbeiter-Verbindungen in England zu finden ist, ihren Zweck schneller und wirksamer zu erreichen. Sie haben sich getäuscht und Alles, was sie erreicht haben, ist, daß Alle im Kohlengeschäft interessirten Personen die schwersten Verluste erlitten und daß die einst in der Kohlenregion fast allein herrschende „Miners and Labourers Benevolent Association" ganz machtlos geworden und so gut wie zerstört ist. — Aus Washington geht die Nachricht ein, daß die Steuerbehörde für den District Columbia eine Liste der seit 10 Jahren nicht bezahlten Grundsteuern veröffentlicht hat, die 410 Spalten ausfüllt und die Steuern, welche unter der alten Corporation, der früheren Territorial-Regierung und der jetzigen Verwaltung unbezahlt blieben, enthält. Wenn diese Steuern innerhalb 10 Tagen nicht bezahlt werden, so wird das Grundeigenthum öffentlich versteigert werden. Auch war eine telegraphische Depesche von der geologischen Expedition nach den Schwarzen Bergen an die Regierung angelangt, daß der größere Theil der „Black Hills" erst neuerer geologischer Formation und durchaus nicht goldhaltig ist. (Schl. Ztg.)

Afrika.

— Den letzten Nachrichten aus der Capstadt (vom 5. Juni) zufolge hat das Abgeordnetenhaus einstimmig beschlossen, ungefähr zwei Drittel von den bisher unabhängigen Kaffern-Territorien zwischen dem Flusse Kei und Nahal zu annectiren. Die betreffende Landstrecke hat eine Bevölkerung von etwa 140,000 Kaffern und ist unter dem Namen Niemandsland und Fingoland bekannt. Der Um Simkulu bildet die Grenze gegen Natal.

Statistische Nachrichten über die Armenpflege in Danzig für das Jahr 1874.

I. Am Schluß des Jahres 1873 erhielten fortlaufende Geldunterstützungen 1857, am Schluß des Jahres 1874 1767 Personen bez. Familien. Die gezahlten monatlichen Unterstützungen klassificiren sich wie folgt (die in Klammern beigefügten Ziffern geben die entsprechenden Zahlen aus dem J. 1873): Zu ⅓ Thlr. 5 (2), ½ Thlr. 52 (70), ⅔ Thlr. 160 (205), ⅚ Thlr. 67 (92), 1 Thlr. 628 (645), 1⅙ Thlr. 47 (56), 1⅓ Thlr. 201 (204), 1½ Thlr. 203 (204), 1⅔ Thlr 45 (36), 1⅚ Thlr. 9 (12), 2 Thlr. 219 (209), 2⅓ Thlr. 4 (8), 2½ Thlr. 31 (32), 2⅔ Thlr. 5 (5), 3 Thlr. 59 (51), 3½ Thlr. 7 (4), 4 Thlr. 17 (17), 4½ Thlr. 0 (1), 5 Thlr. 6 (2), 6 Thlr. 0 (2), 8 Thlr. 2 (0).

In den einzelnen Monaten des Jahres 1874 wurden gezahlt: im Januar 2426 Thlr., im Februar 2411 Thlr., im März 2421 Thlr. 20 Sgr., im April 2348 Thlr. 25 Sgr., im Mai 2426 Thlr. 20 Sgr., im Juni 2385 Thlr., im Juli 2365 Thlr. 20 Sgr., im August 2422 Thlr. 20 Sgr, im September 2417 Thlr. 5 Sgr., im October 2368 Thlr. 10 Sgr., im November 2379 Thlr. 5 Sgr., im Dezember 2359 Thlr. Also zusammen während des Jahres 1874: 28,731 Thlr. 5 Sgr., 1873 wurden gezahlt 28,792 Thlr. 10 Sgr., also 1874 weniger 61 Thlr. 5 Sgr.

II. Aus Stiftungsfonds wurden gezahlt 2691 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf.

III. An extraordinären Unterstützungen wurde aus der Kämmereikasse gewährt

		Thlr.	Sgr.	Pf.
		3771 Thlr.	28 Sgr.	10 Pf.
	gegen	3242 „	17 „	6 „
im J. 1873, also 1874 mehr		529 Thlr.	11 Sgr.	4 Pf.

IV. Zur Bekleidung von Armen sind verausgabt 436 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf.

V. Zur Remunerirung der Armenärzte und Heildiener, für Medicamente, Brillen, Bruchbänder, Fuhrkosten für Armenärzte, für Impfung der Schutzblattern, sind aufgewendet 4888 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf.

VI. Kosten für den Unterhalt von Pflegekindern in der Stadt und auf dem Lande.

A. In der Stadt und den Vorstädten waren ult. Dezember 1873 326, am Schluß des Jahres 1874 317 Kinder. Das Pflegegeld betrug im Durchschnitt 1 Thlr. 10 Sgr. monatlich, für ganz kleine Kinder 3 Thlr., im Ganzen 5548 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf.

B. Auf dem Lande waren Ende Dezember 1873 57, Ende 1874 52 Kinder. Das Pflegegeld betrug im Durchschnitt 1 Thlr. 10 Sgr. für den Monat, im Ganzen: 932 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf.

C. In dem Johannisstift in Ohra befanden sich ult. Dezember 1873 12, ult. Dezember 1874 11 Kinder. Das Pflegegeld betrug pro Kind jährlich 36 Thlr., im Ganzen 320 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Summa ad VI. 5548 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. + 932 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf + 320 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. = . . . 6801 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
im Jahre 1873 wurden ausgegeben .	7228 „	— „	6 „
also 1874 weniger .	426 Thlr.	10 Sgr.	2 Pf.

VII. An Kur-, Verpflegungs-, Transport- und Beerdigungskosten für auswärts hilfsbedürftig gewordene resp. gestorbene, hier ortsbehörige Personen sind 1874 ausgegeben 1596 Thlr. 6 Sgr.

VIII. Kur und Verpflegung von erkrankten städtischen Armen. Es sind gezahlt worden:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
A. Für die in der Irrenheilanstalt in Schwetz untergebrachten Kranken	820 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
B. Für Kuren in hiesigen Heilanstalten:			
a. an das Lazareth einschließl. Beerdigungskosten für die in der Anstalt verstorbenen Armen	3042 „	19 „	— „
b. an das St. Marien-Krankenhaus . . .	87 „	16 „	— „
c. an die Dr. Schneller'sche Klinik für Augenkranke	1209 „	7 „	6 „
d. für Krankentransport	177 „	1 „	— „
	5336 Thlr.	13 Sgr.	6 Pf.

Nachdem am 29. Juni 1874 das Lazareth am Olivaer Thor in die Verwaltung der Stadt zurückgegeben worden ist, sind Zahlungen von der Stadt an das Lazareth nicht weiter geleistet, da die Commune diejenige Summe, um welche die Kosten der Lazarethverwaltung die Einnahmen der Anstalt übersteigen, aus ihrem Vermögen zuschießt.

Neu aufgenommen zur Kur wurden

	1874	gegen 1873
a. bei dem Lazareth . . .	1010	369
b. bei der mit dem städtischen Arbeitshause verbundenen Kranken-Station . . .	1276	1597
c. bei der Dr. Schneller'schen Klinik	49	51
d. bei dem Marien-Krankenhause	9	13
	2344	1830

IX. Für Beerdigung von Armen sind gezahlt worden:

---

einer ziemlich steilen und schmalen Wendeltreppe. Es ging fünf Stockwerke hinauf; die Gaslampen brannten so spärlich, daß kaum drei Dielen auf einmal beleuchtet erschienen und daß die messingenen Platten an den Thüren der unteren Etagen weit heller funkelten. Im fünften Stocke klingelte der Doctor, die Thüre öffnete sich wie von selbst mittels eines Drahtseiles. Wir standen in einem schmalen Vorzimmer, dessen Wände mit allerhand Photographien bedeckt waren.

Oberhalb der Eingangsthüre war ein mit Kabale-Zeichen figurengeziertes Kartenspiel angebracht, eine chinesische Lampe aus buntem Glase erhellte unvollständig das Zimmer. Mein Begleiter tippte nur discret, aber doch hörbar an eine Tapetenthüre, dieselbe öffnete sich von Innen und die seltsamste Erscheinung, die man sich denken kann, stand vor uns: Eine hochgewachsene schlanke Dame von vornehmem, fast imponirendem Aussehen, sie mochte etwa 35—40 Jahre zählen, trug aber noch die Spuren außerordentlicher Schönheit. Der Blick hatte etwas Seltsames, das sich jedoch dadurch aufklärte, daß die Augen vom schönsten Schwarz waren, während rothe, fast blutrothe Haarflocken den Nacken fast gänzlich bedeckten, „gleich einem Königsmantel", wie Musset gesungen hätte. Um die Stirne der Dame war ein silberner Reif geflochten, auf dem schwarze Sternchen eingravirt waren; die Kleidung bestand aus einem schwarzen Kleide aus leichtem Stoffe, so daß der Hals und die Arme unter dem durchsichtigen Gewebe wie entblößt erschienen. An den betreffenden Stellen der Robe waren ebenfalls Sterne, aber diesmal silberne, angebracht, die auf dem Fleische zu funkeln schienen, ein spanisches Bracelet von großem Werth und diamantene Ringe bedeckten Arm und Finger . . . . . Der Doctor redete die Erscheinung auf englisch an, er erzählte mit großem Ernste, daß er einen „Gläubigen" mitbringe, der den Wunsch besitze, in die Zukunft lesen zu lassen. Nach einigen vom Doctor bejahten Fragen, ob der Gläubige auch wirklich ganz orthodox wäre, öffnete sich neuerdings die Tapetenthüre, und einer Geberde folgend, traten wir in einen Saal, der für die Baulichkeit, wo wir uns befanden, auffällig geräumig war. Das Ameublement des Saales war dasjenige des Salons einer wohlhabenden Bürgerfamilie, nur an den Wänden waren statt Bildern oder Kupferstichen allerhand Trophäen seltsamer Waffen und ausgestopfte Thiere, darunter ein riesiges Krokodil, zu sehen. Sieben Rosakerzen in einem runden Luster reichten fast hin, um den Saal a giorno zu beleuchten. Zwischen den beiden nach dem Hofe geöffneten Fenstern ein schwarzer Tapetenvorhang ebenfalls mit silbernen Sternen besäet. Die Sybille trat an uns heran und forderte uns auf, eine in der Weltgeschichte berühmte Persönlichkeit zu nennen, mit der wir uns gemeinschaftlich in Communication setzen sollten. Wir wählten Galiläi. Bei der nämlichen Gelegenheit erkundigte sie sich, ob wir das „große Spiel" (Preis 40 Frcs.) oder das kleine (20 Frcs.) wünschten. Wir nahmen mit dem kleinen vorlieb und legten nicht ohne einiges Bedauern den Goldfuchs in einen auf dem Tische prunkenden Pocal, der schon mehrere solche Obolen enthielt. Der Pythia klingelte; es trat ein kleiner Negergroom mit einer jener, mit einem blechernen Hütchen versehenen Stange ein, die zum Auslöschen der Lichter dienen. Bald war der Salon in unheimliche Finsterniß gehüllt.

Der Neger zog nun mittels einer Schnur den Vorhang bei Seite und ein röthlicher elektrischer Lichtstrahl erhellte mysteriös das Zimmer. Die Sybille aber trat in eine Art in der Mauer angebrachten Alcoven, zog ein Spitzentuch über ihr Gesicht, faltete die Hände und schien in Ekstase versunken. Aus einem Nebenzimmer tönte Orgelspiel und der Neger breitete ein Kartenspiel halbkreisförmig zu den Füßen der rothen Dame aus . . . . Wir aber waren auf den Beinen, ehe der Hokuspokus anging; den Hut ergreifen, im Dunkeln die beiden Thüren des Vorzimmers und Zimmers ertappend, zu öffnen und draußen auf der Stiege ein helles Gelächter aufzuschlagen, war die Affaire von zwei Minuten. Der Doctor blieb nicht lange aus. „Hören Sie," schloß er kopfschüttelnd, „daß Jemand an die Geister nicht glaubt, kommt schon vor — aber daß er ihre Rache nicht fürchtet, das, das . . ." und der gutmüthige Dr. med. schüttelte besorgt das Haupt.

a. für Särge . . . 486 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.
b. Auslagen für Beerdigungen auf Parochial-Kirchhöfen . 199 = 25 = 6 =
c. für Leichentransporte 82 = 13 = — =
768 Thlr. 21 Sgr. — Pf.

X. Das Arbeits- und Siechenhaus mit Einschluß der Krankenstation erforderte 1874 einen Kostenaufwand von 28,107 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf. gegen 26,503 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. im Jahr 1873

XI. An Zuschüssen für einzelne Institute wurden 1874 gezahlt:
1. an die Arbeits- und Armen-Anstalt in Pelonken 17,876 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf.
2. an das Kinder- und Waisenhaus in Pelonken . . 4921 = — = — =
22,797 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf.

In der Arbeits- und Armen-Anstalt in Pelonken befanden sich am 1. Januar 1874

	175 Männer,	184 Frauen	= 359
Zugang: . .	49 =	45 =	94
	224 Männer,	229 Frauen	= 453
Abgang: . .	42 =	27 =	69
Bestand Ende 1874	182 Männer,	202 Frauen	= 384

Es sind 1874 in der Anstalt gestorben: 30 Männer, 18 Frauen = 48.

Der einzelne Pflegling kostete im Durchschnitt 47 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf.

In dem Kinder- und Waisenhause in Pelonken befanden sich ultimo 1873

	86 Knab.,	67 Mädch.	= 153 Kind.
Zugang 1874: .	18 =	10 =	28 =
	104 Knab.,	77 Mädch.	= 181 Kind.
Abgang 1874: .	17 =	11 =	28 =
Bestand Ende 1874:	87 Knab.,	66 Mädch.	= 153 Kind.

Es starben 1 Knabe, 2 Mädchen.

In dem Spend- und Waisenhause befanden sich am Schluß des Jahres 1873:

	33 Knab.,	24 Mädch.	= 57 Kind.
Zugang 1874: .	7 =	3 =	10 =
	40 Knab.,	27 Mädch.	= 67 Kind.
Abgang: . . .	8 =	3 =	11 =
Bestand ult. 1874:	32 Knab.,	24 Mädch.	= 56 Kind.

Es starb ein Knabe.

XII. ad extraord. wurden 1874 verausgabt: 1173 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf.

Danzig, 8 Juli.

* Im Monat Juni d. Js. sind bei dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung gekommen: 1) Geburten 323 und zwar a. Knaben 182 (darunter 27 uneheliche), b. Mädchen 141 (darunter 22 uneheliche). 2) Sterbefälle 256, darunter Todtgeburten 20. Außerdem wurden 75 Trauungen vollzogen und 104 Aufgebote proclamirt.

* In dem II. Quartal 1875 wurden angemeldet: 1) 978 Geburten und zwar 514 Knaben (darunter 80 uneheliche), 464 Mädchen (darunter 84 uneheliche). — 2) 833 Sterbefälle (darunter 59 Todtgeburten). — Trauungen wurden vollzogen 279, Aufgebote publicirt 302.

— Der „Germania" schreibt man von der Weichsel: In Conitz ist dem Vicar Odrowski das ganze Gehalt gesperrt. Die Pfarrangehörigen suchen diesen Ausfall durch freiwillige Gaben zu decken, an welchen sich auch Dienstboten und Lehrburschen betheiligen. — In Danzig und nächster Umgegend sind fast sämmtliche Geistliche von dem „Brodkorbgesetze" betroffen, insbesondere die Pfarrgeistlichkeit bei St. Joseph, St. Brigitta, St. Nicolaus (theilweise), Altschottland, Oliva und Neufahrwasser. — Der Pfarre St. Albrecht sind die Rentenbriefe, welche für Ablösung des Decanats schon am 1. April c. dem katholischen Kirchencollegium eingehändigt werden sollten, mit Berufung auf das „Brodkorbgesetz" einbehalten. Auch weigert sich die Regierungskasse, der Kirchenkasse in Mewe eine jährliche Rente von 200 M. auszuzahlen. Das dürfte zu einem interessanten Prozesse Veranlassung geben. Die Rente stammt nämlich von einer Stiftung her, welche der Starost von Mewe und Tuchel, Albrecht Stanislaus Radziwill, Fürst auf Olyka und Nieswicz, im Einvernehmen mit seiner Gemahlin Christine Lubomirska unter dem 3. Juli 1648 behufs Abbetung eines Officiums zur allerseligsten Jungfrau an jedem Sonnabend vermacht hat. Er schenkte ein Stück Land, welches späterhin vom Fiscus zur Anlegung einer Weidenkämpe gegen die genannte Rente angekauft wurde. Falls der vom Kirchencollegium in Mewe gegen den Fiscus angestrengte Prozeß erfolglos ausfallen sollte, so hätte die Familie Radziwill das Recht, auf Erfüllung der Bedingungen der Stiftung zu dringen.

§ Flatow, 6. Juli. Bekanntlich liefern Posen und Westpreußen bis jetzt noch immer das größte Contingent derjenigen Rekruten, welchen die nothdürftigsten Elementarkenntnisse fehlen. Dieser Umstand sowohl als auch die Erfahrung, daß die Zahl derjenigen Kinder, welche die Schule verlassen, ohne sich auch nur die allergeringste Fertigkeit im Schreiben, Lesen und Rechnen erworben zu haben, noch immer eine sehr bedeutende ist, hat die Regierung in Marienwerder veranlaßt, den Local-Schulinspectoren und Schuldeputationen durch Verfügung vom 8. Juni cr. es dringend zur Pflicht zu machen, daß dem § 2 der Provinzialschulordnung vom 15. Dezember 1845 gemäß diejenigen Kinder, welche bis zum vollendeten 14. Lebensjahre die nöthigen Schulkenntnisse sich nicht angeeignet haben, die Schule so lange, bis dieses geschehen, erforderlichenfalls bis zum zurückgelegten 16. Lebensjahr besuchen. Um zu verhindern, daß derartige Kinder in den Dienst oder in die Lehre genommen werden, bestimmt die Verfügung, daß jedes Kind bei der Entlassung aus der Schule mit einem Zeugnisse oder einer Bescheinigung darüber, daß es die nöthigen Kenntnisse besitze, versehen werde. Zur Verwerthung für den vorgeschriebenen Zweck werden die von dem Lehreremeriten-Verein zu Elbing herausgegebenen Schemata wiederholt empfohlen. Die Landrathsämter haben Weisung erhalten, durch die Kreisblätter bekannt zu machen, daß Dienstherren und Lehrmeister Polizeistrafen bis zu 30 M. zu gewärtigen haben, wenn sie Kinder vor dem vollendeten 16. Lebensjahre in den Dienst oder in die Lehre nehmen, ohne sich durch jenen Entlassungsschein den Nachweis verschafft zu haben, daß dieselben von dem Schulbesuch entbunden seien. Nach den letzten statistischen Erhebungen haben sich in unserem Kreise unter 49,481 Bewohnern nach Abzug von 18,322 unter 10 Jahren **13,750** befunden, die ohne jegliche Schulbildung waren. Nach Prozenten berechnet waren in den Städten 28,8 pCt., in den Landgemeinden 29 pCt. und in den Gutsbezirken 39,93 pCt. Analphabeten. Dies ist doch wahrlich ein beschämendes Resultat; hoffen wir nunmehr baldige Besserung dieser „französischen" Zustände.

Vermischtes.

— Unter den Zimmerern Berlin's regt sich schon wieder die alte Strikelust. In ihrer letzten General-Versammlung beschlossen dieselben, ein Minimaltagelohn von 5 M. zu fordern, da augenblicklich Arbeit genug vorhanden sei, um diese Forderung selbst mit einer Arbeitseinstellung durchzusetzen. Daneben sollen diejenigen Meister, welche den niedrigsten Lohn zahlen, mit partiellen Strikes zur Gewährung höherer Löhne aufgemuntert werden. — Ein weiterer Beschluß ging dahin, das Stiftungsfest des deutschen Zimmerervereins mit Fackelzug und Ball zu begehen.

Poln. Wartenberg, 3. Juli. Infolge einer anonymen Zuschrift aus Wartenberg bezüglich des Mordes des Pastors Reiche in Doeberle an die Staatsanwaltschaft zu Oels fand heut durch zwei Gendarmen bei dem in der hiesigen polnischen Vorstadt wohnenden früheren Bäckermeister H. Haussuchung statt. Man will bei demselben ein Beil und eine Jacke gesehen haben, welche Gegenstände Blutspuren tragen sollen. Ebenso will man bemerkt haben, wie p. H. bemüht war, durch Waschen die Blutflecken aus der Jacke zu entfernen. Die bezeichneten Sachen sind gefunden und von den Gendarmen mitgenommen worden. H. selbst ist seit einigen Tagen verschwunden und wird eifrig auf ihn gefahndet. Die Sache erregt hier allgemeines Aufsehen, zumal man den Mann als einen arbeitsscheuen, unbemittelten Menschen kennt, der aber durch sein sonst standesgemäßes, durchaus nicht gedrücktes Auftreten Vielen im Stillen schon aufgefallen ist.

— Aus Schloß Engers wird der „K. Z." geschrieben: „In der Nacht vom 1. zum 2. Juli entlud sich über unserm Dorfe ein Gewitter von ungemeiner Heftigkeit. Blitz auf Blitz von furchtbarem Donner begleitet, fuhr hernieder; zwei Blitze schlugen in den Rhein, ein anderer traf die Wetterfahne des dem Schlosse gegenüber gelegenen katholischen Schulgebäudes, drang in die im ersten Stock befindliche Wohnung des Lehrers ein, lief an einer inneren Zimmerwand im Bogen um das dort hängende Bildniß unseres Kaiserpaars herum, schlug dann unter dem Bilde, ohne dasselbe im Geringsten zu beschädigen, durch die Wand, lief an derselben entlang nach einem dort hängenden Bilde des Bischofs Eberhard von Trier, zerschlug dasselbe vollständig und verschwand dann, ohne weiteres Unheil als eine Beschädigung der Wände angerichtet zu haben, spurlos im Erdgeschoß." Zur Notiz für Hrn. Alban Stolz.

Znaim, 5. Juli. In dem Znaim-Retzer Gebiete fiel Sonnabend Nachm. 2 Uhr, wie am Freitag, wieder ein furchtbarer Hagelschlag nieder, welcher viele Weingärten verwüstet hat. Das Hochwasser schwemmte die Früchte weg. In Mitterretzbach stehen dreißig Keller mit 3000 Eimern Wein unter Wasser. Unterretzbach litt durch diesen Wolkenbruch wieder. Auf mährischer Seite wurden Stallek und Freistein schwerstens heimgesucht; dort fanden viele Häusereinstürze und Verheerungen statt; drei Kinder sind ertrunken. Da es heute hier regnet, so ist die Gefahr im Wachsen.

[Meteorologisches.] In der verflossenen Woche herrschte auf dem Continente fast ununterbrochen niederer Luftdruck, bei theilweise abnorm hoher Temperatur. Aus allen Ländern werden häufige Gewitter, besonders aus dem westlichen und nördlichen Europa, gemeldet. In Spanien und England herrschte regniges Wetter, in den Niederlanden und in Dänemark schwache Winde bei ruhiger See. Dagegen wüthete im nördlichsten Theile des Bothnischen Meeres vom 28. bis 30. Juni ein heftiger Südweststurm und vom 27. bis 29. im Schwarzen Meere bei Odessa und in der Krim stürmische Nordwestwinde. Der Orient, sowie der Süden Europas, hatten ruhiges, jedoch meist bewölktes Wetter bei großer Wärme aufzuweisen. Die Adria, der griechische Archipel sowie das Mittelmeer verhielten sich fast durchweg ruhig.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

7. Juli.

Geburten: Rentier Joh. Carl Max Zimmermann, T. — Schmiedeges. Alex. Piorkowski, S. — Tischlerges. Julius Schaumann, S. — Marie Frost, S. — Schmiedemstr. Aug. Ferd. Velm, S. — Arb. Simon Potelski, T. — Schiffscapitän Carl Dannenberg, T. — Hauszimmerer Ferdinand Frdr. Wölke, S. — Rosalie Marquart, S. — Auguste Krüger, T. — Schmiedeges. Herm. Alb. Klein, S. — Fleischermstr. Heinrich Eduard Fürchtegott Schultz, S. — Tischlerges. Paul Fröhlich, T.

Aufgebote: Fischer Valentin Wessalowski in Zoppot mit Maria Janolewitz. — Tapezier Carl Ernst Albert Pörschken mit Julianna Antonie Maria Skrypkowski. Schlosser Joseph Albert Eduard Pestilenz mit Dorothea Bertha Jungnischke. — Kaufmann Joh. Carl Gustav Rieckhoff mit Julianna Amalie Makowski.

Todesfälle: S. des Arb. Joh. Jacob Pischel, 2 M. — S. des Schmiedeges. Thaddäus Arendt, 3 M. — Frau Ger.-Secretär Johanna Rosalie Krolero, geb. Sielmann, 55 J. — Wwe. Caroline Cornelsen, geb. Madellek, 77 J. — T. der Cath. Emilie Bruder, 3 M. — Arbeiterfrau Julianne Segler, geb. Schulz, 44 J. — Arb. Frdr. Daniel Groneberger, 34½ J. — T. der Wilhelmine Stirr, 4 M. — Schuhmchrmstr. Friedrich Witt, 39 J. — T. des Arb. Frdr. Geisdorf, todtgeb.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 7. Juli. Wind: WNW.

Angekommen: Sirius (SD.), Overlack, Amsterdam, Güter. Berlin, Lübke, Sunderland, Kohlen. — Sr. Maj. Kanonenboot „Cyclop".

Gesegelt: X. Juny, Wittenhagen, Plymouth; Peter Rolt, Recht, Portsmouth; Maria, Böhrendt, London; sämmtlich mit Holz. — Rover (SD.), Clements, Pernau, leer.

Ankommend: 2 Barken, 1 Schooner.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. Juli.

		Crs.v.6.			Crs.v.6.
Weizen gelber			Pr. 4½ consf.	105,70	105,70
Juli	191	192	Pr. Staatsschldſ.	91,80	91,90
Sepbr.-Octbr.	197,50	199,50	Wstp. 3½%Pfdb.	86	85,90
Rogg. ruhig			do. 4% do.	95,30	95,30
Juli	144	144,50	do. 4½% do.	102,30	102,50
Juli-August	144	144,50	Berg.-Märk.Eisb.	85,20	84,90
Sepbr.-Octbr.	146,50	147	Lombardenſer.Cp.	167,50	165
Petroleum			Franzosen . .	507,50	501,50
pr 200 ℔			Rumänier . .	34,60	34,60
Sept.-Oct.	24,20	24,20	Rhein. Eisenbahn	112,50	111,90
Rüböl Juli-Aug.	58	58,40	Oester. Creditanst.	394,50	389
Sept.-Oct.	59	59,40	Türken (5%)	40,80	40,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	66,90	66,50
Juli-August	54,30	54,30	Russ. Banknoten	278,30	278,50
Sept.-Oct.	55,10	55,20	Oest. Banknoten	182,90	182,90
Ung. Schatz-A. II.	95,50	95	Wechselcrs. Lond.	—	20,30

Ital. Rente 72,20.

Meteorologische Depesche vom 7. Juli.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	334,6	+ 8,2	NW	schwach	bedeckt.
Petersburg	336,6	12,6	Windst	—	heiter.
Stockholm	337,7	+12,0	NNO	mäßig	heiter.
Helsingör	—	—	NNW	lebhaft	Strom N.
Moskau .	330,4	+11,8	NNO	mäßig	heiter.
Memel . .	338,4	+13,4	W	schwach	heiter.
Flensburg	340,0	+12,1	NW	lebhaft	bewölkt.
Königsberg	337,9	+14,5	NW	stark	heiter.
Danzig . .	338,8	+13,8	WNW	frisch	hell, bewölkt.
Putbus . .	338,1	+12,9	NW	schwach	bezogen.
Stettin . .	338,3	+13,4	NNO	schwach	heiter.
Helder . .	341,4	+13,0	NO	schwach	—
Berlin . .	338,7	+13,8	N	schwach	heiter.
Posen . .	336,5	+13,8	NW	s. schw.	völlig heiter.
Breslau .	334,8	+13,3	NW	stille	heiter.
Brüssel . .	339,4	+16,0	NO	mäßig	bewölkt.
Wiesbaden	335,4	+13,8	NW	stille	sehr heiter.
Ratibor .	331,1	+11,8	N	schwach	völlig heiter.
Trier . . .	333,7	+13,2	NO	mäßig	heiter, neblig.
Paris . .	339,4	+15,6	NO	schwach	heiter.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 5. Juli 1875 ist am 6. Juli 1875 die unter der gemeinschaftlichen Firma

Robt. Reichenberg & Döring

seit dem 1. Juli 1875 zu Danzig von den Kaufleuten

1. Herrn Johann Robert Reichenberg,
2) Herrn David Friedrich Döring

errichtete Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschafts-Register unter No. 292 eingetragen worden.

Danzig, den 6. Juli 1875.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (409

Bekanntmachung.

Für die Werft soll der Bedarf an Gummiplatten, Gummiringen rc. beschafft und der Mehrbedarf pro 1875 sicher gestellt werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Gummiplatten rc.**" bis zu dem

am 17. Juli cr.,

Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 24. Juni 1875. (2[illegible]5

Kaiserliche Werft.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **W. Neitzel** zu Groß Starzyn werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **31. Juli cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 23. August 1875,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Boschke im Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **30. Septbr. cr.** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den **18. October cr.**, Vormittags 10 Uhr, vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Grolp und Otto hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neustadt W.-Pr., den 19. Juni 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (9362

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Baumgarth** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **25. Juli cr.**, einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **26. Febr. d. J.** bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 2. August 1875,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreis-Richter v. Wrese im Terminszimmer No 3 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Goerik und Kallenbach zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Strasburg Westpr., d. 19. Juni 1875

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (9758

In dem am 13. d. Mts. im Bethkeschen Gasthause zu Suchau anstehenden Holzverkaufstermin werden um 12 Uhr Mittags auf 746 Rmtr. kiefern Kloben- und 128 Rmtr. kiefern Spaltknüppel auf den Brahe-Ablagen der Beläufe Schönholz und Hammerhutta hiesiger Königlicher Oberförsterei meistbietend zum Verkauf gestellt werden, was hierdurch bekannt gemacht wird mit dem Bemerken, daß der Angebotspreis pro Rmtr. Kloben 3 Mk. 50 Pf. und pro Rmtr. Spaltknüppel 3 Mk. beträgt. Alle übrigen Bedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht, auch werden die betr. Forstbeamten zu Schönholz und Klonowo das qu. Holz an Ort und Stelle auf Verlangen vorzeigen.

Grünfelde bei Schwekatowo in Westpr., den 5. Juli 1875. (336

Der Oberförster.

Königliche Ostbahn.

Die Lieferung von circa 1300 Stück eichenen und kiefernen Hölzern und Bohlen, sowie 300 Tonnen Portland-Cement (Marke Robins & Comp) zu den Restaurations-Arbeiten an der Weichsel- u. Nogat-Brücke, soll im Wege der öffentlichen Submission im Termin

am 14. Juli, Vorm. 11 Uhr,

im Bureau der Königlichen IV. Betriebs-Inspection zu **Dirschau** vergeben werden.

Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission über Lieferung von Hölzern und Bohlen, sowie Portland-Cement zu den Restaurations-Arbeiten an der Weichsel- und Nogat-Brücke"

vor dem Termine bei der unterzeichneten Betriebs-Inspection einzureichen.

Die Submissions Bedingungen nebst Kostenanschlag sind in den Stations-Bureaus zu Danzig Lege-Thor und Marienburg sowie im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection einzusehen.

Dirschau, den 28. Juni 1875.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection IV.

388) **Wolff.**

Freiwilliger Verkauf.

Die dem Rentier Herrn **Grundt** gehörigen, zu Ohra belegenen zweischnittigen Wiesen, sowie mehrere zu Bauzwecken sehr geeignete Stellen sollen im Ganzen oder parcellenweise

Montag, den 12. Juli 1875,

Nachmittags 6 Uhr,

im Gasthause „**Zur Pappel**" durch Unterzeichneten verkauft werden.

Die Bedingungen werden günstig gestellt und Kaufgelder bei mäßigen Zinsen gestundet.

Siegfried Rau

aus Wormditt.

338)

Freiwilliger Verkauf.

Die Besitzung des Herrn **Jacob Vossberg** zu **Kunzendorf** unweit **Dirschau**, hart an der Chaussee belegen, werde ich, Unterzeichneter,

Dienstag, den 13 Juli 1875,

von Vormittags 10 Uhr ab,

im Gasthof zu Kunzendorf, im Ganzen oder in Parzellen unter sehr günstigen Bedingungen verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber ergebenst einlade.

Michaelis Aronsohn

aus Thorn.

Eine Wohnung von 5 bis 6 Zimmern, Mädchenstube, Burschengelaß und sonstigem Zubehör, wenn möglich mit Pferdestall und Eintritt in den Garten, wird zum 1. October gesucht. Adressen u. 138 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.



Kniewel's Atelier für künstliche Zähne Heiligegeistgasse No. 2 Ecke der Ziegengasse. (965



Lilionese entfernt in **14 Tagen alle Unreinigkeiten u. Falten der Haut,** beseitigt **Scropheln, Flechten und gelbe Flecken.** Garantirt allein echt bei

Richard Lenz,

Brodbänkengasse, vis-à-vis der Gr. Krämergasse in **Danzig.**

Specialarzt Dr. Meyer in Berlin heilt **Syphilis, Geschlechts-** und **Haut-Krankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. **Sprechstunde: Leipzigerstr. 91.,** von 8—1, 4—7 Uhr. Auswärt. brieflich.

Unentgeldliche

Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das **unfehlbare Mittel** zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an **F. Vollmann** in **Berlin**, Schönhauser Allee 147a, einsenden.

Die Trunksucht

wird durch mein, der Gesundheit unschädliches untrügliches Mittel sicher geheilt. Die Cur kann mit, auch ohne Wissen des Leidenden ausgeführt werden. Da viele Nachahmer aufgetaucht sind, deren Mittel ohne Erfolg, so bitte genau auf meinen Namen zu achten und sich vertrauensvoll direct an mich zu wenden.

A. Kraehmer in Guben (Preußen.)

Treibriemen von best. Leder, Schläuche (genietet) von best. Leder, Feuereimer von best. Leder, Hanfene Schläuche zu Spritzen und Gartenbewässerung, Hanfene Feuereimer, Biertropfsäcke, Gummiplatten, Gummischläuche rc. zu haben bei

Ed. Trosiener,

4. Damm No. 11.

Erdbeerbowle

täglich von frischen Früchten angestellt, empfehlen billigst

P. J. Aycke & Co.

Meine in Wernersdorf, im großen **Werder, eine Meile südlich von Marienburg, hart an der Nogat belegene**

Besitzung,

bestehend aus einem circa 10 Morgen M. großen Obst- und Gemüsegarten, welcher im Durchschnitt der letzten 40 Jahre nur an Obstpacht jährlich 150 bis 200 Thaler gebracht hat und einem darin gelegenen, vor etwa 12 Jahren neu erbauten, massiven, ganz unterkellerten Wohnhause mit 5 heizbaren Zimmern u s. w. nebst massivem Stalle, Holzgelaß, Wagenremise u. Scheune, bin ich willens, schleunigst bill. zu verkaufen.

Reflectanten erhalten auf mündliche oder schriftliche Anfrage nähere Auskunft durch den Unterzeichneten, ferner den Gutsbesitzer Herrn **R. Napromski** in Wernersdorf und Herrn **Emmerich** in Marienburg.

Oliva, den 26. Juni 1875.

9594) **Napromski.**

Unter günstiger Bedingung

sind **135 Morgen Magdeb. gutes Land** zu verkaufen. 40 Morgen sind davon mit Erbsen, Hafer u. Kartoffeln bestellt, das Uebrige ist Rodeland. Das **Grundstück** liegt zwischen den Städten Elbing und Pr Holland 1 Meile und 2 Meilen entfernt, sowie ¼ Meile vom Bahnhof und Chaussee.

Näheres bei **F. Ulrich, Elbing,** Speicherinsel (68

Polnische Säcke

in selten schöner, großer und starker Qualität, gebe in **größeren und kleineren Partien billigst** ab. (410

J. A. Paradies, Langgarten 114.

Ripspläne mit 1 Naht (incl. Schnüre)

von demselben starken Stoffe wie die Farmersäcke, **23—24 Fuß lang und 8—9 Fuß breit, empfiehlt als äußerst haltbar à 5 Thlr. pro Stück, außerdem auch noch 3 andere billigere Sorten,**

Otto Retzlaff,

9299) **Milchkannengasse No. 13.**

Insecten-Pulver

unter Garantie der Wirksamkeit, ausgewogen und in Schachteln in frischester und stärkster Waare,

Insectenpulver-Tinctur

in Flaschen von 25 ₰ an,

Insectenpulver-Blasebälge

à Stück 50 und 75 ₰,

Mottenpulver

à Schachtel 25 bis 50 ₰,

empfiehlt die Droguen- und Parfümerie-Waaren-Handlung von

Albert Neumann,

Langenmarkt No. 3. (7105

Nach langem schweren Leiden entriß mir heute früh ¾2 Uhr der unerbittliche Tod meinen innig geliebten Gatten und treuen Vater unseres einzigen Kindes, den Zeug-Premier-Lieutenant

Albin Klawitter.

Dieses statt jeder besonderen Anzeige, um stille Theilnahme bittend.

Danzig, den 7. Juli 1875.

Celinda Klawitter
400) geb. **Jahns.**

Am 7. Juli d. J. verschied im Bad Westerplatte Herr Zeug-Premier-Lieutenant **Klawitter** nach langer schwerer Krankheit, die er sich durch angestrengten Dienst in Belfort zugezogen hatte.

Pflichttreue und Tüchtigkeit in seinem Beruf, cameradschaftlicher Sinn und Liebenswürdigkeit im Privatverkehr charakterisirten diesen begabten Officier und sichern ihm ein ehrendes Andenken nach seinem frühen Tode.

Danzig, den 7. Juli 1875.

Koettschau,
Major und Artillerie-Officier vom Platz, im Namen der Officiere des Artillerie-Depots. (405

Wegen beschränkter Räumlichkeit will ich einen Theil Dezimalwaagen von 1—20 Ctr. mit Unterzug, best. Fabrikat z. u. unterm Kostenpreis verkaufen.

J. A. Soth, Breitgasse 131,
nahe am Holzmarkt. (212

Vortheilhafter Rittergutskauf.

2 Stunden von Danzig, ¼ Meile von der Chaussee, **Areal 307 Hekt.** oder **18 Hufen culmisch** incl. **160 Morgen Flußwiesen,** der Acker ist guter Gerst- und Roggenboden, fast alles ebenes Terrain, **Aussaat:** 300 Scheffel Winterung, Weizen und Roggen, 300 Scheffel Sommerung, 400 Scheffel Kartoffeln (in 10 Schlägen), **Wohn- und Wirthschaftsgebäude massiv und pompös** erbaut, soll mit compl. Inventar und Vorräthen **schleunigst besonderer** Verhältnisse wegen für den Preis von circa **50,000 Thaler,** bei **12- bis 10,000 Thlr. Anzahlung,** verkauft werden durch

Th. Kleemann
in **Danzig, Brodbänkengasse 33.**

NB. Der Kaufgelderrest bleibt **unkündbar à 5% Zinsen 15 Jahre** stehen.

Eine Werderbesitzung,

1 Stunde von Danzig, 5 Hufen 24 Morgen culmisch in 1 Plan, erster Klasse Weizen-, Raps- u. Rübsenboden (hohes Land), niemals Wasserschaden gehabt, **Aussaaten:** 53 Scheffel Weizen, 16 Morg. c. Raps und Rübsen, 24 Sch. Roggen, 40 Sch. Gerste u. s. w., soll mit compl. todt. und leb. Inventar für einen **billigen Preis** bei 20- bis 18,000 Thalern Anzahlung wegen anhaltender Krankheit schleunigst verkauft werden durch

8?) **Th. Kleemann**
in Danzig, Brodbänkengasse 33.

Hausverkauf.

In einer Gymnasialstadt ist **ein Eckhaus mit 2 Schaufenstern,** am Markt gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Haubold & Lanser,** Danzig. Comtoir: Brodbänkengasse 11. (266

Gutsverkauf.

Ein Rittergut, 4½ Meilen von Königsberg, 1½ Meilen vom Bahnhofe entfernt, von anerkannt schönem Boden und gutem Viehverhältniß, circa 1700 Morgen groß, mit hübschem Wohnhause und durchweg guten Wirthschaftsgebäuden, ist für den Preis von 113,000 Rℳ, mit 40,000 Rℳ Anzahlung, zu verkaufen. Näheres bei **C. L. Andersch** in Königsberg, Klapperwiese No. 9. (340

Mein Grundstück **Neu Wartz** bei **Praust,** mit 140 Morgen gutem Land und vollem Inventarium nebst 254 Klftr. Torf, bin ich Willens, **Vergrößerungs halber,** unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. **A. Tournier.**

Eine seit 12 Jahren mit bestem Erfolg betriebene

Buchbinderei

nebst Papier- u. Galanteriewaaren-Handlung ist sofort zu verkaufen.

Näheres bei **Otto Rauch in Gumbinnen.** (384

Ein massives Grundstück, am Markte gelegen, in welchem sich 2 Geschäftslokale, Colonial- und Schankwirthschaft befindet mit guter Kundschaft, ist eingetretener Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen.

Adressen unter No. 194 in der Expedition der Danziger Zeitung erbeten.

Ein Gut

von 4½ Hufen culmisch Weizenboden (321 Morgen preuß.), incl. 10 M. c. Kron-Wiesen, in bester fruchtbarster Gegend Westpreußens gelegen, **Wohn-** und **Wirthschaftsgebäude** neu, Aussaat: 14 M. c. Rübsen, 31 M. c. Weizen, 11 M. c. Roggen, 8 M. c. Gerste, 15 M. c. Hafer, 3 M. c. Kartoffeln, 10 M. c. Klee, leb. Inventar: 17 Pferde, 20 Milchkühe, 1 Bulle, 15 Stück Jungvieh, todt. Inventar complet, Grundsteuer 54 Thaler, ist wegen Todesfalls des Besitzers für 38,000 Thaler bei 12,000 Thaler Anzahlung zu verkaufen.

Näheres bei **W. Lobitz** in **Schöneck in Westpr.** (343

Dominium Mantwy bei **Markowitz** verkauft vom **18. Juli cr.**

Frühkartoffeln

franko Bahnhof Inowraclaw.

Reflectanten wollen sich persönlich oder schriftlich melden. (268

Die Klempnerei
von
Albert Thiele

empfiehlt sich zur Einrichtung, Umänderung und zu Reparaturen an Wasserleitungen und Canalisations-Anlagen, wie auch zur Ausführung und Anfertigung von Klempnerbauarbeiten, Kupfer-, Blei-, Zink-, Eisenblech-Deckerei, sowie Zinkrohren, Gesimsblechabdeckungen, Badewannen, Sitzwannen, Fußwannen, Gießkannen.

Sämmtliche andere Artikel bei reeller **Bedienung und billigster Preisnotirung.** Billigstes Lager von Petroleumkochapparaten aus der besten Fabrik in jeder Größe zu enorm billigen Preisen.

Albert Thiele,
11. Langgarten 11.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nachdem am 19. Mai cr. die vorgeschriebene Revision des Abschlusses der Bücher und der Geld- und Dokumenten-Bestände stattgefunden, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß beim Jahresschlusse 1874 das mit pupillarischer Sicherheit verwaltete Vermögen der Anstalt, einschließlich 143,355 Mark Cautionen der Beamten und Agenten 2c.

39,878,413,06 Mark

betragen hat, mithin

1,102,237,62 Mark

mehr als beim Jahresschlusse 1873.

Die näheren Details ergiebt der so eben erschienene 36. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1874, welcher bei den Haupt- und Special-Agenturen, sowie bei der Haupt-Kasse Mohrenstraße No. 59 zu haben ist.

Die vom 2. Januar 1876 ab zahlbaren Renten einer vollständigen Einlage von 300 Mark für das Jahr 1875 betragen:

Bei der Jahres-Gesellschaft	in Klasse I Mark.	II Mark.	III Mark.	IV Mark.	V Mark.	VI Mark.
1839	15,00	17,70	23,30	43,10	248,50	—
1840	14,60	17,00	21,60	34,70	227,50	450,00
1841	14,10	16,30	20,60	34,90	121,70	450,00
1842	14,00	17,00	19,80	30,80	104,40	450,00
1843	14,10	16,00	19,70	31,90	96,10	450,00
1844	14,30	16,20	19,90	28,30	180,60	
1845	13,50	15,20	18,00	28,10	67,00	
1846	13,10	14,90	18,30	21,90	55,10	
1847	13,10	15,50	17,00	24,45	37,00	
1848	13,50	15,05	21,90	19,60	110,60	
1849	12,95	15,00	15,70	23,60	33,30	
1850	13,10	15,15	18,10	22,00	40,15	
1851	13,05	15,35	18,45	22,80	30,40	
1852	12,75	14,30	16,50	28,20	38,30	
1853	13,00	14,40	15,80	22,00	35,25	
1854	12,60	14,60	16,30	17,50	23,60	
1855	12,80	15,00	15,15	18,15	24,00	
1856	12,50	14,05	15,45	22,75	27,40	
1857	12,60	15,30	17,30	18,50	25,90	
1858	12,50	14,55	15,75	16,85	25,15	
1859	12,30	14,60	15,30	19,00	27,75	
1860	12,30	14,30	16,75	16,30	23,45	
1861	12,50	14,00	15,20	16,00	19,50	
1862	12,30	13,90	15,50	16,70	20,30	
1863	12,45	13,65	14,60	15,50	22,80	
1864	12,25	13,20	15,55	16,40	20,70	
1865	12,20	13,05	15,40	16,35	18,55	
1866	12,45	13,30	14,10	16,15	17,30	
1867	12,30	13,50	15,00	16,20	17,00	
1868	12,10	13,20	14,60	15,65	17,20	
1869	12,20	12,85	14,30	17,40	17,00	
1870	12,20	13,10	14,75	16,00	16,60	
1871	12,05	12,90	14,40	15,65	16,80	
1872	12,00	13,10	14,10	15,20	16,50	
1873	12,00	12,80	14,60	15,20	16,40	
1874	9,00	10,00	11,00	12,00	13,00	

Die Statuten, sowie die ausführlichen Prospecte können bei uns unentgeltlich in Empfang genommen werden. Jede weitere wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen, sowie Meldungen zum Beitritt und Einzahlungen in Empfang zu nehmen sind wir jederzeit bereit.

Berlin, den 15. Juni 1875.

Direction der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Zur Auskunftsertheilung, sowie zur Vermittelung von Einlagen und Nachtragszahlungen sind bereit:

M. A. Hasse in Danzig, Haupt-Agent.
Albert Reimer in Elbing, **Hermann Weiß in Marienburg,** Special-Agenten.
225)

Fr. Hendewerk, Danzig
(Fischerthor-Apotheke),
Haupt-Niederlage natürlicher Mineralwässer, Mutterlaugen, Badesalze, Seesalz, Brunnensalze, Bademoor, Seifen, Pastillen.
Billige Preise. Schnelle und zuverlässige Expedition.

Freiwilliger Verkauf.

Das dem Besitzer Herrn **Heinrich Foth, Biesterfelde bei Dirschau,** gehörige Grundstück, bestehend aus gutem Ackerland, soll freihändig, jedoch weder öffentlich noch meistbietend verkauft werden.

Zur Besprechung und Einleitung von Verkaufs-Unterhandlungen wird der Unterzeichnete **Donnerstag, den 8. Juli 1875,** von 10 Uhr Vormittags ab, in der Behausung des Herrn Foth daselbst anwesend sein und ladet Kaufliebhaber mit dem Bemerken ergebenst ein, daß das Grundstück im Ganzen oder in kleineren Parcellen getheilt werden soll, und vor dem Termin in Augenschein genommen werden kann, auch daß die Kaufbedingungen für resp. Käufer sehr günstig gestellt sind und auf längere Zeit mit 5% gestundet werden. **M. Liebermann,** Elbing.



Die wunderbaren Nähr- und Heilkräfte der peruanischen Coca-Pflanze, von Alex. v. Humboldt mit den Worten empfohlen „Asthma und Tuberkulose fehlen bei den Coqueros gänzlich, und ihr Körper bleibt bei harter Anstrengung tagelang ohne Nahrung und Schlaf vollkräftig", von Boerhave, Bonpland, Tschudi und allen Südamerika-Reisenden bestätigt, sind von der deutschen Gelehrtenwelt theoretisch längst, praktisch aber erst seit Einführung der Prof. Sampson'schen Coca-Präparate der Mohrenapotheke in Mainz anerkannt, indem diese, weil aus frischer Pflanze dargestellt, sämmtliche wirksamen Bestandtheile unverändert enthalten. Diese Präparate, am Krankenbette tausendfach erprobt, sind bei Brust- und Lungenkrankheiten, selbst in vorgeschrittenen Stadien, von eminenter Wirkung (Pillen I), heilen gründlich alle Unterleibs- und Verdauungskrankheiten (Pillen II u. Wein), sind unersetzlich bei allen Nervenleiden u. einziges Radikalmittel gegen sped. Schwächezustände jeder Art (Pillen III und Spiritus). Preis 1 Sch. 3 Rmk. 6 Sch. 15 Rmk. 1 Flac. 3 Rmk. Belehrende Abhandlung Prof. Dr. Sampson's der die Coca an Ort und Stelle sorgfältigst studirte, franco-gratis d. d. Mohren-Apotheke Mainz und deren Depôts-Apoth. **Berlin:** B. O. Pflug, Louisenstr. 30; **Stettin:** G. Weichbrod, kgl. Hofapotheke; **Posen:** Dr. Mankeiwicz, kgl. Hofapotheke.

Für Ziegeleibesitzer

empfehle meine verbesserten **Nachpressen,** zum Nachpressen von halblufttrockenen, mittelst Hand oder Maschine geformten Ziegeln, **Façon-** und **feuerfesten** Steinen 2c. (7948

Prospekte franco. **Wilhelm Marx, Maschinenfabrik, Aachen.**

Lammwolle im Schmutz kauft und erbittet bemusterte Offerten
9891) Grünberg in Schlesien, **M. Pinn.**

Ein Eiskasten wird zu kaufen gesucht **Altstädt. Graben 44.** (331

Eine Besitzung

von 900 Morgen, bei Schlochau belegen, durchweg in gutem Culturzustande, die Hälfte ist Rips- und Weizenboden, 100 M. 2schnitt. Wiesen und 185 M. gut bestand. Wald, soll mit vollständigem lebenden und todten Inventarium wegen Altersschwäche des Besitzers für den billigen Preis von 32,000 Rℳ mit 8—10,000 Rℳ Anzahlung, bei fester Hypothek schleunigst verkauft werden. Diese Besitzung ist in 135 Jahren nur einmal verkauft.

Alles Nähere und Ausführlichere durch den Güter-Agenten

C. W. Helms,
240) Danzig, Jopengasse No. 23.

Eine Besitzung,

5 Meilen von Danzig beleg., Areal 560 Morg. incl. 32 Morgen Wiesen, Aussaat 1 Schffl. Rips, 150 Schffl. Roggen, 70 Schffl. Hafer, 17 Schffl. Erbsen, 30 Schffl. Kartoffeln u. s. w., lebendes Inventarium: 8 Pferde, 6 Kühe, 250 Schafe 2c., **soll wegen eingetretenen Todesfalles** für den **sehr billigen Preis** von 20,000 Rℳ, mit 6- bis 8000 Rℳ Anzahl. bei fester Hypothek, schleunigst verkauft werden durch **C. W. Helms,**
240) Danzig, Jopengasse No. 23.

Eine Krugwirthschaft

in einem **großen Kirchdorfe allein belegen,** mit 196 Morgen Land (guter Boden), incl. 44 Morgen **gut bestandener Wald,** ¾ Meile von einem Bahnhofe und an der Chaussee belegen, soll **Krankheit halber** mit **vollständigem lebenden und todten Inventarium** für den **sehr billigen Preis** von 10,000 Rℳ mit 3- bis 5000 Rℳ Anzahlung verkauft werden. Alles Nähere durch

C. W. Helms, Danzig,
240) Jopengasse 23.

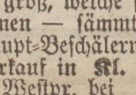
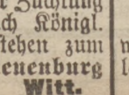
Guts-Verkauf.

Ein günstig zur Bahn, in sehr guter Gegend beleg. Gut von ca. 800 Morgen Weizenboden, mit sehr günstigem Wiesenverh., Molkerei 2c. u. neuen Geb. ist zu annehmb. Preise bei 20 Mille Anzahlung käuflich. — Hypothek. nur Pfandbriefe. — Adressen v. Reflect. werden unter 9783 in der Exp dieser Ztg. erbeten.

Am 1. August beginnt in der Rambouillet-Kammwoll-Stammheerde zu Heinrichau bei Freystadt der Verkauf von

50 Stück Böcken

großer, schwerer Natur zu festen Preisen à 25—45 Thaler. Schurgewicht der Heerde 4 Pfund 27¼ Loth. Ebendaselbst stehen 130 sich zur Zucht eignende Mutterschafe zum Verkauf. (162


Zwei elegante Wagenpferde,

Wallache, rothbr., 5 Jahre alt, 5' 6" groß, ohne Abzeichen, ferner **2 braune Stuten,** 5- resp. 6jährig, 5' 6", resp. 5' 2" groß, welche sich vorzüglich zur Züchtung eignen — sämmtliche Pferde nach Königl. Haupt-Beschälern gezüchtet — stehen zum Verkauf in **Kl. Nebrau** bei **Neuenburg** in Westpr. bei **Witt.**

---

300 Hammel und 200 Mutterschafe

sind im Ganzen oder getheilt verkäuflich in **Waczmirs bei Dirschau.** Abnahme nach Uebereinkunft, sogleich oder im August.

Starkes Fensterglas, dicke Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenstergläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel und **Glaser-Diamante** empfiehlt die Glashandlung von (8656
Ferdinand Fornée, Hundegasse 18

An der Schule zu Reinland soll zur Unterstützung des alten Lehrers ein Adjunkt sofort angestellt werden. Gehalt 300 Mk. neben vollständig freier Station. Meldungen nimmt entgegen

152) **Pfarrer Leu.**
Tiegenhof, im Juli 1875.

Ein streng solider Kaufmann erbietet sich, **Hausfrauen 2c.** für ihren Bedarf **Hemdentuch, Hauskleiderstoffe 2c.** aus einer **alten renommirten Fabrik** zu besorgen.

Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt, sowie Muster besorgt die Chiffre **O. 234** in **Nordhausen a. H.** (H. 52014) (8093

Zur nächsten Brennereiperiode sucht ein Brennereigehilfe, dem das beste Zeugniß zur Seite steht, eine Stelle, am liebsten in einer Dampfbrennerei. Adr. bittet man an den Zieglermeister **Meyer** in **Bortsch** bei Zuckau einzusenden. (191

Ich suche für mein Comtoir einen älteren Herrn als

☞ Buchhalter ☜

von sofort. Nur solche wollen sich melden, denen die besten Empfehlungen zur Seite stehen.

Wilhelm Voges
307) in **Graudenz.**

Ein im Bau von landwirthschaftlichen Maschinen durchaus erfahrener, umsichtiger und energischer **Schlosser** findet als Abtheilungsmeister bei gutem Gehalt dauernde Stellung bei
151) **H. Hotop** in **Elbing.**

Ein anständiges Mädchen in gesetzten Jahren wird vom 20. September resp. früher, auf einem Gute im Graudnzer Kreise gesucht, das die Milcherei besorgt und in der Wirthschaft behilflich ist, gegen ein Gehalt von 150 Mk. pr. anno Offerten werden unter No. 164 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Commis,

gewandter Verkäufer, welcher der polnischen Sprache mächtig, sowie ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen, finden von sogleich oder per 1. September in meiner Tuch- und Manufactur-Waaren-Handlung Stellung.

J. A. Jacoby's Nachflgr.
253) **Christburg.**

Eine tücht. Directrice

für Putz kann sich **gleich** oder per **1. September** d. J. melden. Gehalt p. Anno 300—350 Mark bei freier Station und angenehmer häuslicher Stellung.

J. E. Dominke,
342) **Marienburg.**

Eine junge anständige Dame, mehrere Jahre in einem größeren Confections-Geschäft als Verkäuferin thätig, sucht in dieser oder ähnlichen Branchen anderweitig Engagement. Gef. Off. u. 407 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine **junge Dame** aus anständiger Familie sucht eine Stelle als Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau, auf dem Lande. Gehalt wird weniger beansprucht als gute Behandlung.

Adressen unter 413 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

1 tüchtiger Gehilfe

kann in mein Colonial- u. Farben-Geschäft sofort oder zum 1. August eintreten.

G. A. Lorwein, Fischmarkt 26.

Für ein Tapisserie- und Kurzwaaren-Geschäft in einer kleinen Stadt hiesiger Provinz wird ein junges Mädchen, das in dieser Branche erfahren und mit weiblichen Handarbeiten vertraut ist, sogleich oder zum 1. October gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Näheres ertheilt die Expedition dieser Zeitung unter No. 381.

Ein erf. sehr zuverl. **Kindermädchen** m. g. Z. w. n. **J. W. Bellair** Kohlenm. 30.

Ein tüchtiger

Buchbindergehilfe,

der aber zugleich guter Vergolder sein muß, findet bei mir dauernde Beschäftigung.

C. F. Wollsdorf
387) in **Konitz** (Westpreußen).

Ein junger Mann, Materialist, mit guten Attesten, sucht u. besch. Anspr. sofort i. e. ähnl. o. auch Cigarren-Geschäft in Danzig Stellung. Adr. u. 406 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein durchaus erfahrener

Bonbonkocher

kann sofort placirt werden bei
J. v. Pretzmann in **Bromberg.**

Tücht. Conditor-Gehilfen

finden bei hohem Gehalt und freier Station dauernde Condition bei
J. v. Pretzmann in **Bromberg.**

Ein junges Mädchen, welches im Materialwaaren-Geschäft mehrere Jahre thätig gewesen, sucht eine ähnliche Stelle, oder in der Wirthschaft. Auskunft ertheilt Frau **v. Kaminski,** Heiligegeistgasse 64.

---

1 Friseur-Gehilfe,

zuverlässiger Cabinetios, Raseur u. Tischarbeiter, findet sofort dauernde Condition, bei einem Gehalt bis 100 Mark monatlich, bei

Louis Willdorff,
397) **Ziegengasse No. 5.**

Einen Bäcker,

welcher selbstständig arbeiten kann, verlangt sofort (339
F. Koehler-Pr. Holland.

Für einen jungen Mann, welcher das Zeugniß der Ober-Tertia besitzt, wird eine Stelle als Lehrling in einem Colonial-Waaren-Geschäft gesucht. Gef. Adr. werden unter No. 396 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Junge Leute,

die mindestens das 18. Lebensjahr erreicht haben, finden zur Erlernung der Brennerei, sowie der Landwirthschaft, gute Aufnahme.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Wirthschafts- und Brennerei-Inspector auf **Augusthof** bei **Bartin.**

In meinem Hause Langgasse No. 57/58 habe ich
1 Wohnung (3. Etage) von 4 Zimmern,
1 do. (3. „ „ 5 do.
1 do. (2. „ „ 7 do.
nebst Zubehör zum 1. October c. zu vermiethen.
399) **H. Ed. Axt.**

Wollweberg. 1 ist die Saal-Etage sof. zu verm.

Näheres daselbst unten.

Langfuhr No. 77, Hermannshöferweg, ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 bis 5 Stuben mit Wirthschaftsräumen und Eintritt in den Garten zum October, auch früher zu vermiethen. (415

Eine eleg. Wohnung

von 3 Zimmern — ohne Küche — in bester Gegend, ist an ruhige Miether zum October zu vermiethen.

Reflectanten belieben ihre Adresse u. 278 i. d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

Actien-Brauerei Kl. Hammer.

Heute Abend von 6½ Uhr an

Grosses Concert u. Wiener Riesen-Feuerwerk.

Ende 11 Uhr.

Näheres in der gestrigen Abend-Zeitung.

404) **F. Keil.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.